

rer Beleg dafür, wie Sachsen und seine Ostmarken für die Reichseliten als eine Art Fenster in die slawische Welt dienten. Bereits zwei Jahrzehnte nach der Abfassung der Chronik des Prager Dekans Cosmas gelangte eine Abschrift dieses Werks um die Mitte des 12. Jahrhunderts nach Sachsen⁶⁰; die ausführlichste sächsische Memoria über die Přemysliden und Böhmen waren damals die sogenannten Pegauer Annalen. Dieses Interesse mag nicht nur auf die engen dynastischen Beziehungen insbesondere des Wiprecht von Groitzsch zu den Přemysliden zurückzuführen sein, sondern auch auf die Tatsache, dass die Bevölkerung und der Klerus im Nordosten des Reichs mit der slawischen Sprache vertrauter waren als in anderen deutschen Ländern. So waren die Mönche des erwähnten Klosters Pegau am besten in der Lage, die slawische Form von Namen und Orten zu schreiben (*Zwatzlawwa*, *Borwi*, *Zobezlaus*, *Zuetipolk*, *Wissigrat*, *Worswice*), und sie lieferten auch Übersetzungen aus der slawischen „Barbarensprache“ für diese Namen⁶¹.

Dass die Cosmas-Chronik und später die Werke seiner Fortsetzer kurz nach ihrer Entstehung im sächsischen Umfeld abgeschrieben wurden, mag auch mit einem anderen Umstand zusammenhängen. Im Gegensatz zu anderen Gebieten des römisch-deutschen Reichs, in denen die Idee vom Universalismus des mittelalterlichen Imperiums besser zur Entfaltung kam, zeichneten sich die Sachsen durch die Formung einer ausgeprägteren nationalen Identität aus, die bereits durch Widukinds Chronik, aber auch durch die Werke seiner sächsischen Nachfolger, einschließlich der hier besprochenen Braunschwei-

60) Klaus NASS, Die Reichschronik des Annalista Saxo und die sächsische Geschichtsschreibung im 12. Jahrhundert (MGH Schriften 41, 1996) S. 253–258.

61) *Annales Pegavienses et Bosovienses*, hg. von Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 16, 1859, S. 232–270) S. 235 Z. 37f.: *quae Posduwlc, id est urbs Wolfi, barbarica lingua dicitur*; vgl. auch S. 240 Z. 29; S. 250 Z. 44f., 47f.; S. 251 Z. 17. Die Beziehungen der Přemysliden zu Wiprecht von Groitzsch und zum Kloster Pegau sind in den letzten Jahren am gründlichsten in folgenden Arbeiten aus verschiedenen Perspektiven thematisiert worden: Lukáš REITINGER, Nekrologia kláštera Pegau. Pozapomenuté svědectví o Přemyslovcích (nejen) Kosmova věku, in: *Proměna středovýchodní Evropy raného a vrcholného středověku. Mocenské souvislosti a paralely*, hg. von Martin WIHODA / DEMS. (2010) S. 372–415; DERS., König Vratislav II. von Böhmen († 1092) in der Erinnerung des Klosters Pegau, in: DA 73 (2017) S. 481–526; DERS., Die königlichen Insignien aus dem Kloster Pegau und die „Kronenopfer“, in: FMSt 53 (2019) S. 115–149; DERS., Vratislav (wie Anm. 32) S. 296–348.